

## Ernst im Spiel.

Von Oberstabsarzt Dr. Lion.

Hierzu 6 Aufnahmen.

Was auch immer gegen die Romantik eines Lederstrumpf oder Robinson Crusoe eingewendet werden mag, sie wird doch überall, wo echte, nicht verzärtelte Jungen weilen, stets von neuem die Jugend fesseln und begeistern. Diesen natürlichen Abenteuerdrang nun in die richtigen Bahnen zu lenken, ist Aufgabe der Erzieher. Denn ihm verdanken wir alle Entdeckungen kühner Seefahrer, unerschrockener Forschungsreisender. Durch Abenteurer, wie: Raleigh, Drake, Cook und Clive, wurden so auch die Fundamente des britischen Weltreiches geschaffen. So ist es kein Wunder, wenn gerade die englische Nation die gesunde Abenteuerfreude nicht verkümmern lassen will. Diese Romantik nun in ein modernes, brauchbares System gebracht zu haben, das alle Ausschreitungen ausschneidet und nur die Erziehung zum tüchtigen, allen Lebenslagen gewachsenen, körperlich und moralisch gefestigten Staatsbürger im Auge hat, ist das Verdienst des britischen Generalleutnants Baden-Powell, zurzeit Kommandierenden des englischen Nordbezirks, weiteren Kreisen als Verteidiger von Mafeking im Burenkrieg bekannt. Während seiner langen Kolonialaufbahn, die ihn außer nach Südafrika nach Indien, an die Goldküste und nach Ostafrika führte, mußte er die Beobachtung machen, wie hilflos vielfach seine an europäischen Komfort gewöhnten Offiziere und Mannschaften dastanden, wenn es hieß, in einem aller heimischen Hilfsmittel baren Lande sich selbst zu helfen, die Schliche eines ortskundigen, bedürfnislosen Gegners zu erkennen und zu durchkreuzen, sich vor den Schrecken von Hunger und Durst



Eine englische Jugendwehr: Beim Fällen eines Baumes.

und vor den Unbilden der Witterung zu schützen. Darum sucht er schon die Knaben am besten im Alter von 12—16 Jahren in allen den Künsten zu unterweisen, die Leute kennen müssen, die einen großen Teil ihres Lebens im Freien zubringen. Es sind dies nicht nur Angehörige der kolonialen Schutz- und Polizeitruppen, auch der zukünftige Forschungsreisende, Jäger, Ingenieur, Techniker, Missionar kann jederzeit in die Lage kommen, sich seine Nahrung selbst zu suchen und zu bereiten, sich Hütten, Boote, Flöße zu bauen oder auch seine Kleider und Stiefel selbst zu ergänzen und auszubessern. Er muß natürlich auch kundig sein, seinen Weg ohne Wegweiser und Führer zu finden, muß auf den Lauf der Gestirne, die Spuren von Menschen und Tieren achten. Alle diese Fertigkeiten vereinigt

Baden-Powell in dem Begriff des „Scouting“. Ein Scout (wörtlich Rundschafter, Späher) ist jemand, der all diese Künste beherrscht. Erst Anfang vorigen Jahres schuf er seine Boy-Scouts-Organisation; schon jetzt gehören dieser 30 000 Knaben aller Stände an. Wir sehen auf Abb. S. 641, wie seine Scouts eine Hütte aus Tannenzweigen und Buschwerk erbaut haben, die sich auch beim heftigsten



Eine Sanitätsübung: Ein „Verletzter“ wird aus der Gefechtslinie gezogen.



Die Knaben vor ihrer selbstgebauten Hütte beim Zubereiten des Mittagessens.

Regen als wasserdicht erwies. Auf Abb. S. 642 finden wir eine Scout-Patrouille bei ihrer Späherarbeit; möglichst selbst gegen Sicht gedeckt, dem Boden sich anschmiegend, suchen sie mit scharfem Auge alle, auch die geringsten Einzelheiten im Gelände zu ergründen.

Auf Abb. S. 640 sehen wir zwei Scouts, einer davon im schottischen Kittel, einen Baum kunstgerecht fällen. Es kommt dabei darauf an, die Einhiebstellen an den beiden Seiten übereinander anzulegen, damit der Baum in die Richtung der tiefer angelegten Kerbe fällt.



Spiele im Freien: Indianischer Kriegstanz.



Um das Lagerfeuer versammelt, lauschen die Scouts den Worten des Generals Baden-Powell (X).

Eine der Hauptpflichten der Scouts ist aber auch, im Frieden, im gewöhnlichen Leben seinen Mitmenschen von Nutzen zu sein. So erhalten sie Anleitung im Rettungswerke jeglicher Art, aus Wassergefahr wie aus Feuersnot, im Anhalten durchgehender Pferde wie über Mittel zu erfolgreichem Eingreifen bei Paniken jeglicher Art. Dazu gehört denn auch, daß sie gründlichen Unterricht in der ersten ärztlichen Hilfeleistung bei Unglücksfällen wie in dem Transport Verletzter

erhalten. Auf Abb. S. 640 bringt ein Scout in kriechender Stellung einen Bewußtlosen durch Schleifen auf dem Boden in Sicherheit. Neben dieser ärztlichen Technik spielt auch noch die Unterweisung in den Lehren der Hygiene, einer geregelten Körperpflege und Ernährung bei strengster Enthaltung des Alkohols und Tabaks eine große Rolle bei der Erziehung der Scouts. Nach den Mühen des Tages versammeln sich die Scouts um das Lagerfeuer, singen ihren Scoutgesang nach

einem afrikanischen Original, schwingen ihre Stäbe und führen ihren Kriegstanz auf (Abb. S. 641). Bevor sie sich aber zur Ruhe legen, lauschen sie noch den eindringlichen Worten des Generals (Abb. obenst.). Ernst und eindrucksvoll ermahnt er sie, eingedenk zu sein, daß ihre Pflichten in den drei Geboten enthalten sind: „Sei stets bereit“, „Sei fröhlich“ und „Sei selbstlos“.

In diesem Jahre werden hundert Knaben am Lager teilnehmen können; nicht Geld, Rang oder Stand öffnet dazu den Weg, sondern die höchste Stimmenzahl seitens der Kameraden. Baden-Powell würde hocherfreut sein, wenn auch deutsche Knaben seiner Einladung folgen und mit ihren englischen Kameraden wetteifern würden. Sein Wunsch wäre es, durch derartigen Austausch deutscher und englischer Scouts die Grundlage zu einer wahrhaften entente cordiale zwischen den beiden Nationen zu legen.



Eine Patrouille geht auf Kundchaft aus.